

Herbert Maier

wer wir sind



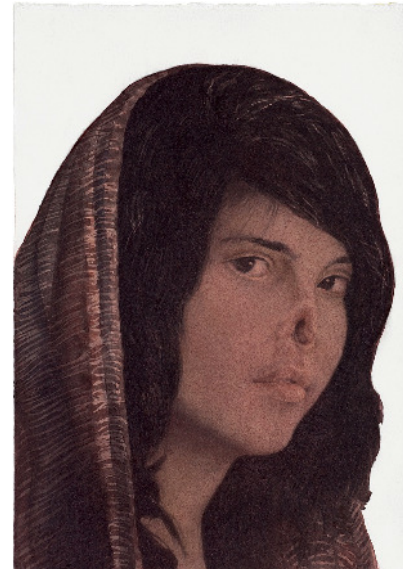
Herbert Maier

wer wir sind

29.10.2016 - 28.2.2017
Museum für Neue Kunst, Freiburg

Ausstellungskonzept

Unter dem Ausstellungstitel *wer wir sind* wird das enzyklopädisch angelegte, mittlerweile mehr als 500 Aquarelle umfassende Projekt von Herbert Maier im Museum für Neue Kunst, Freiburg vorgestellt, das die Gestaltungsmöglichkeiten menschlicher Kulturgeschichte abbildet. Maier versammelt in seinem Projekt, der *Visuellen Bibliothek*, global und über alle Zeiten hinweg Bildnisse von Menschen bzw. der menschlichen Figur. Die Bandbreite der gezeigten Werke reicht von der Prähistorie bis heute: vom 40.000 Jahre alten Löwenmenschen bis zum Wagenlenker von Delphi, vom Mädchen mit dem Perlohring bis zu der jungen Afghanin Bibi Aisha, deren Foto ihres entstellten Gesichtes eine weltweite öffentliche Diskussion über Frauen, über das Foto und den Krieg ausgelöst hat. Neben ikonische Porträts reiht sich Unbekanntes und Unerwartetes. Entstanden ist eine Kulturgeschichte der Menschheit aus der Perspektive eines zeitgenössischen Malers. Gesichter, Porträts, Köpfe und Masken - kaum ein anderes Motiv findet global häufiger Eingang in der Kunst- und Kulturgeschichte. So unterschiedlich auch ihre Funktionen, Gebräuche, Materialien und Formate sein mögen, so verbindet sie alle, im oder mit dem menschlichen Abbild dem auf die Spur zu kommen, was Menschsein ausmacht.



World press photo: Bibi Aisha, Afghanistan, 2011, aus: Herbert Maier, Visuelle Bibliothek, Aquarell



Löwenmensch; ca. 40 000 Jahre alt, Lonetal, aus: Herbert Maier, Visuelle Bibliothek, Aquarell

Herbert Maier findet seine Motive in Bildbänden und Kunstkatalogen, in Zeitschriften, im eigenen Bildarchiv und im Internet. Er überträgt das zuvor scharfkantig aus dem Kontext isolierte Motiv mit Aquarellfarbe in immer das gleiche Format und verfremdet es anschließend, indem er transparente Lasuren darüber legt. Mit diesem Kunstgriff entstehen Differenz und Vergleichbarkeit zugleich. Blatt für Blatt, aufgereiht auf langen Leisten präsentiert, entsteht eine unmittelbare Nähe und Parallele der unterschiedlichsten Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen und Zeiten. Maiers Speicher-Idee vermag das Ungleichzeitige zusammenzubringen, eröffnet eine Reflexion, die niemals abgeschlossen und vollständig sein kann und gerade darin in die Zukunft gerichtet ist.

Herbert Maiers 2010 begonnene Reihe ist vor dem Hintergrund des tiefgreifenden Bedeutungswandels des Bildes durch die digitalen, sozialen Medien entstanden. Mit seinem Projekt legt er eine eigene künstlerische „timeline“ vor, die im Kontrast zur Bilderflut von Facebook, Instagram, Snapchat & Co gelesen werden kann. Maiers Bilder erzählen von der Verfügbarkeit von Bildern und bezeugen aufgrund ihres enormen Ausmaßes den Versuch, der täglichen Bilderflut mit Gesichtern in den Massenmedien ein eigenes langsames aber sich verstetigendes Ordnungssystem gegenüber zu stellen. Dem Digitalen setzt er die Malerei entgegen. Der uns in Massenmedien und Werbung allgegenwärtigen Photoshop-Ästhetik mit ihren technischen Möglichkeiten und Filtern antwortet er mit handwerklicher Präzision und konzeptueller Strategie.

Herbert Maier wurde 1959 in Haslach im Schwarzwald geboren. Nach dem Abitur verließ er die Region, um sich in andere Länder und Kulturen zu begeben. Über viele Jahre hinweg führten ihn Reisen an unterschiedliche Orte und in verschiedene Regionen: u.a. nach Pakistan, Indien, Nepal, Mexiko, Guatemala, USA, Israel, Iran und viele animistische Stammesgebiete Westafrikas. Für seine künstlerische Praxis waren die Begegnungen mit unterschiedlichsten kulturellen Räumen und Zeiten entscheidend. Seit Mitte der 1980er Jahre erkundet Maier Raum und Zeit in der Malerei. Seine großformatigen abstrakten Ölbilder sind aus unzählig vielen übereinandergelegten Farbschichten aufgebaut. Maier spricht deshalb im Zusammenhang mit seinen Bildern von einem Bilder-Speicher. Diese Idee lässt sich auch mit der Reihe der Aquarelle verbinden.



Jimmy Nelson, Frau vom Stamm der Dassanech, Äthiopien, 2011, aus:
Herbert Maier, Visuelle Bibliothek, Aquarell

Ausstellungdisplay

In der Ausstellung sollen möglichst viele der bislang entstandenen 500 Aquarelle gezeigt werden. Dabei werden sie so präsentiert, dass sie auf langen Leisten aneinandergereiht werden können, manchmal mehrreihige Blöcke bilden, manchmal sich in einer Linie aneinanderreihen, manchmal vereinzelter stehen.

Der Gesamteindruck wird bildmächtig und überwältigend sein. Es wird kaum möglich sein, sich intensiv mit jedem einzelnen Werk auseinanderzusetzen. Es geht vielmehr darum, das Gesamtbild, die schiere Anzahl an Bildnissen aufzunehmen. Aus dieser Masse werden einen aus den unterschiedlichsten Gründen bestimmte Portraits besonders ansprechen: Weil man das Portrait aus der Kunstgeschichte kennt oder eine bekannte Persönlichkeit dargestellt ist, weil man fasziniert ist von einem bestimmten Blick, weil man denkt, eine bestimmte Zeit oder ein Ereignis zuordnen zu können oder weil man etwas rätselhaft findet und durch genaues Hinsehen mehr herausfinden möchte. Das Interessante für Menschen sind andere Menschen.

Alle Werke haben einen Bildtitel, der den Namen des Künstlers und das Entstehungsdatum bzw. Fundort und Entstehungszeitraum trägt. Angedacht ist, dass Herbert Maier zu einigen wenigen von ihm selbst ausgewählten Arbeiten erzählt, warum er gerade dieses Werk ausgewählt hat, was ihn an dem Vorbild besonders interessiert, etc. Die Hörbeiträge könnten mittels eines QR Codes mit dem eigenen Handy abgerufen werden bzw. auf Hörstationen eingespielt werden.

Isabel Herda, Kuratorin



Giovanni Pisano, Schwester des Moses, 1284-1296
aus: Herbert Maier, Visuelle Bibliothek, Aquarell



Otto Dix, Portrait von Sylvia von Harden, 1926
aus: Herbert Maier, Visuelle Bibliothek, Aquarell